

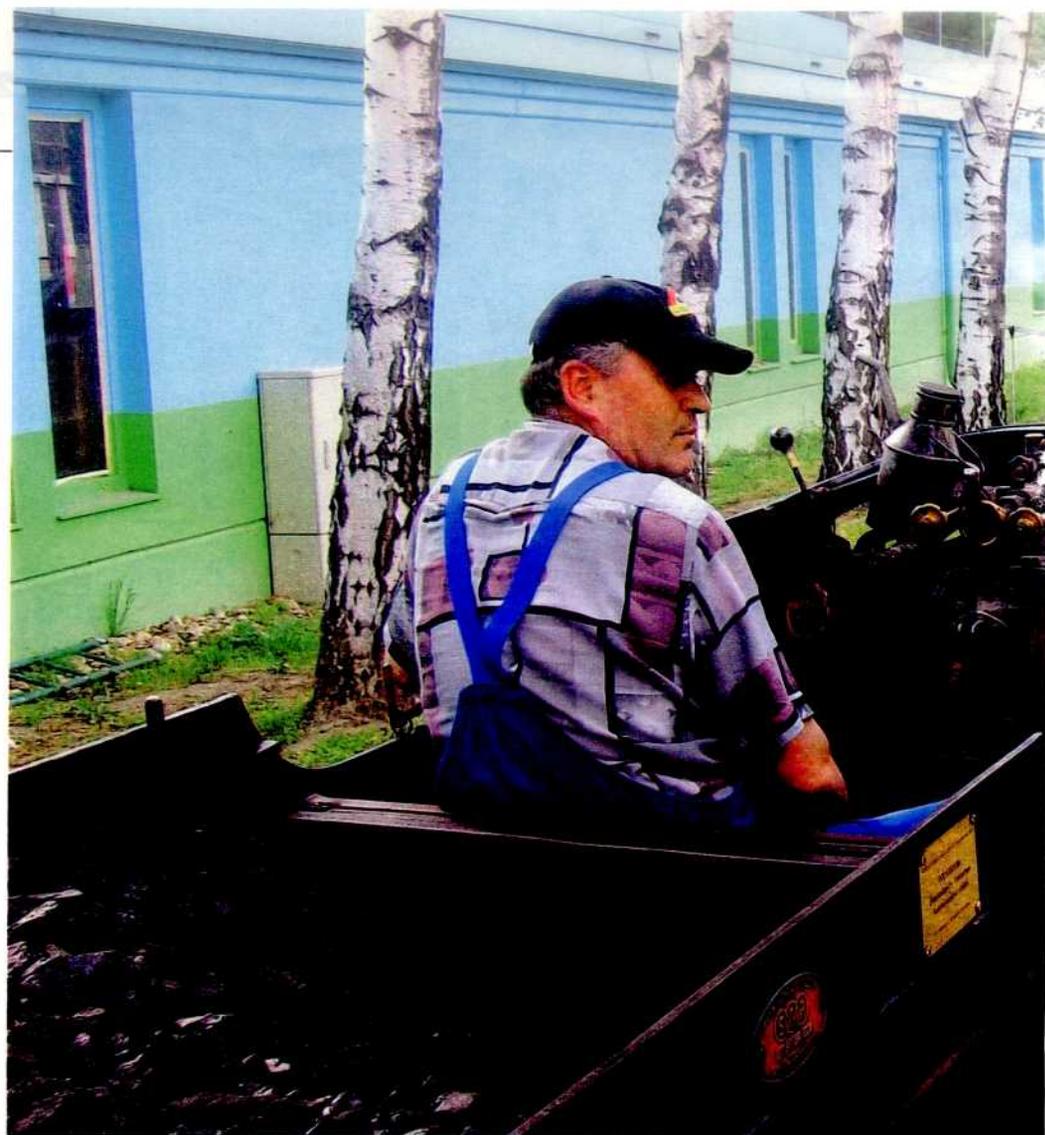
**Roland  
 Girtler**

**A**ls vagabundierender Kulturwissenschaftler radle ich durch die Hauptallee im Wiener Prater. Nicht weit von der Liliputbahn treffe ich meinen alten Freund Franz Josef Mayr, der als mein Student seine Dissertation über den Prater geschrieben hat. Er ist stolz darauf, den Prater, besonders den Wurstelprater, wie seine Westentasche zu kennen und mit Schaustellern des Praters befreundet zu sein. Der Prater hat seinen Zauber für Franz Josef und auch mich nicht verloren. Viele schöne Stunden habe ich in jungen Jahren hier verbracht. Der Prater ist immer wieder neu, er verjüngt sich dauernd, aber sein Charme bleibt. Mit Franz Josef wandere ich zur Liliputbahn, die wohl ihren Namen von der Bezeichnung Liliput hat, einem Land in dem berühmten Buch „Gullivers Rei-

**Die dampfende Liliputbahn ist beliebt bei Alt und Jung**

sen“ von Jonathan Swift, in dem winzige Menschen leben. Daher ist die Liliputbahn eine kleine Eisenbahn. In der Remise, in der die Waggons und Lokomotiven gewartet und geparkt werden, treffen wir Herrn Ronald Braun, den Geschäftsführer dieser Eisenbahn. Er empfängt uns freundlich. Er erzählt uns einiges über die Bahn, er ist ein tüchtiger und gescheiter Herr. Sein Herz hängt an der Liliputbahn. Er lädt uns zu einer Fahrt ein. Es ist ein schöner, warmer Nachmittag. Die Kastanienbäume stehen in voller Blüte. Beim Hauptbahnhof der kleinen Bahn steigen wir in einen Waggon direkt hinter der Lokomotive ein und nehmen Platz. Es ist eine Dampflokomotive. Vorwiegend werden die beiden Dampflok nur an den Sonn- und Feiertagen eingesetzt, sonst sind es die Dieselloks, die die Waggons durch den Prater ziehen. Die Dampflokomotive ist heute ausnahmsweise an einem Wochentag in Betrieb, weil knapp vor uns der Herr Bürgermeister mit noblen Gästen in der Liliputbahn sich zum Stadion fahren ließ.

Der ausgebildete Lokomotivführer sitzt elegant auf seinem Dampfross. Auch der frühere Bundeskanzler Bruno Kreisky soll einmal als Lokomotivführer der Liliputbahn fungiert haben. Wir fahren durch die alte Praterau zum Stadion. Hier ist eine Station, ein paar Gäste steigen zu. Nun geht es retour. Für eine Runde, das sind



# Die Fahrt mit der Liliputbahn . . .

viereinhalb Kilometer, benötigt die Bahn zirka zwanzig Minuten.

Der Rauch aus der Dampflok zieht über uns hinweg. Fußgänger bleiben stehen und betrachten die Dampflokomotive, einige fotografieren sie. Herr Braun schwärmt von seiner Liliputbahn. Kindern und älteren Leuten gefällt die Dampflokomotive sehr. Ein Herr meinte allerdings einmal zu ihm, er solle dieses stinkende Unge- tium zum Alteisen geben. Jedoch ein älteres Ehepaar habe sich bei ihm bedankt, dass diese schöne alte Lokomotive noch weiter verwendet wird, sie würde sie an ihre Kindheit erinnern. Mich erinnert der Lokomotivführer, wie er die Kohle in das Feuer schaufelt, an die alten Wildwestfilme, in denen allerdings ein eigener

Heizer zur Verfügung stand, um das Dampfross mit Kohle zu füttern. Die Liliputbahn gibt es seit 1928. Damals wollte man eine besondere Attraktion anlässlich des 10. „Deutschen Sängerbundtreffens“ in Wien schaffen. Dieses Sängerfest war dem 100. Todestag des Liederfürsten Franz Schubert gewidmet.

Seit 1928 also erfreut die Liliputbahn die Besucher des Praters. Allerdings nicht alle hatten Freude an der dampfenden und pfeifenden Lokomotive. Über diese ärgerten sich die Künstler des Varietés Leicht, an der die kleine Eisenbahn vorbeifuhr, denn mitunter übertönten die Geräusche der Lokomotive die Scherze der Vortragenden. Sie mussten daher mit den Pointen ihrer Witze warten, bis



Foto: Privat

**STREIFZÜGE**

die Liliputbahn nicht mehr zu hören war. Das Varieté Leicht ist leider während des Kriegsgeschehens 1945 abgebrannt. Ich bin begeistert von der Liliputbahn, sie gehört für mich zum Prater. Unsere Fahrt ist beendet. Wir sehen noch zu, wie Wasser in den Tank der Lok gefüllt wird. Pro Runde werden etwa 130 Liter Wasser und ungefähr 20 Kilogramm Kohle verbraucht. Wir wandern durch den Prater. Franz Josef stellt mich Frau Lieselotte Lang aus der alten und berühmten Schaustellerdynastie der Schaafs vor. Sie ist die „Grande Dame“ des Praters, sie sitzt bei ihrer Wiener Rutsche und betrachtet fröhlich die Leute. Bei der Alt-Wiener Grottenbahn treffen wir Herrn Milan Brantusa, dessen Familie hier einige Betriebe gehören. Er ist ein freundlicher Herr mit einem weiten Herzen. Auch er liebt den Prater und hofft, dass der Prater der alte bleibt. Wir hoffen es auch. Ich wünsche meinem Freund Dr. Franz Josef Mayr, Herrn Ronald Braun, Herrn Milan Brantusa und allen Schaustellern im Prater das Beste und ziehe weiter.